Fabrikbrand bei Erfurt

Erfurt. Durch ein Großfeuer sind sämtliche Anlagen des Erfurter Blumenkohlstiegenwerks G. m. b. H. innerhalb der kurzen Zeit von zwei Stunden vollkommen vernichtet worden.

Das Feuer brach kurz vor Mitternacht aus und fand an den aufgestapelten, durch die Hitze ausgetrockneten Holzvorräten reiche Nahrung. Die Flammen schlugen hoch zum Himmel empor. Der Feuerschein war kilometerweit zu sehen und hatte eine große Menge Neugieriger herangelockt. Die Erfurter Feuerwehr war infolge Wassermangels dem Flammenmeer gegenüber fast machtlos. Außerdem konnten die Feuerwehrleute wegen der ungeheuren Glut nicht nahe genug an den Brandherd herankommen. Die Hitze war so stark, daß große Mengen Nägel usw., und sogar Maschinen schmolzen und nur noch unförmige Klumpen übrig blieben. Die Motorspritze, die etwa 60 Meter von der Brandstelle entfernt stand, mußte weiter zurückgezogen werden, da die Ausrüstung angesengt war. Erst in den späten Morgenstunden hatte das Feuer seine Kraft verloren. Die ganze Fabrikanlage bildete nur noch einen einzigen Trümmerhaufen.

Die Brandursache konnte noch nicht aufgeklärt werden; es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend RM geschätzt, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Durch die Vernichtung der Anlage wurden auch die etwa 100 Meter entfernt liegenden Gärtnereien stark geschädigt, da die in ihren Schuppen stehenden Pflanzen vertrockneten. Dreißig Arbeiter sind brotlos geworden.

Handelsteil.

◇ **Dresdner Börse vom 21. Juni:** Auch der Wochenschluß brachte erneut Kursrückgänge. Schubert und Salzer verloren 3,5, Plauener Gardinen 4 und Reichelbräu 4,5 Prozent. Von Banken Sächsische Bodenkredit 2,5 Prozent niedriger, Commerz- und Reichsbank je minus 2 Prozent. Wunderlich plus 5 und Dresdner Chromo plus 3,75 Prozent.

— **Berlin**, den 21. Juni 1930.

Am Devisenmarkt waren Dollars heute fester, Spanien gab erneut nach.

Am Effektenmarkt lag der offizielle Börsenbeginn wieder schwächer. An einigen Märkten lagen kleine Verkäufe vor, die das Kursniveau um ½—1 Prozent drückten. Der schwache Schluß der gestrigen New Yorker Börse und die weiter unsichere Innenpolitik verstimmten. Tagesgeld 2—4½ Prozent, Privatdiskont 3½ Prozent, Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Am Produktenmarkt war alter Weizen über Bedarf angeboten, wenn auch effektiv das Angebot keinen sehr großen Umfang hat; alter Roggen wird zu unveränderten Preisen weiter gestützt. Neugetreide ist nicht sehr reichlich offeriert. Die Umsätze in beiden Mehlarten bleiben auf ein Minimum beschränkt. Hafer ist zum Teil recht dringlich angeboten, namentlich aus Schlesien. Gerste ruhig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1885 (Geld), 4,1965 (Brief), engl. Pfund: 20,349 20,389, holl. Gulden: 168,29 168,62, ital. Lira: 21,945 21,985, franz. Franken: 16,435 16,475, Belgien (Belga): 58,41 58,53, schweiz. Franken: 81,10 81,26, dän. Krone: 112,08 112,30, schwed. Krone: 112,46 112,68, norw. Krone: 112,03 112,30, tschech. Krone: 12,425 12,445, österr. Schilling: 59,10 59,22, span. Peseta: 48,75 48,85.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 301—305 (am 20. 6.: 301—305). Roggen Märk. 172—177 (176—177). Futter- und Industriegerste 168—184 (168—184). Hafer Märk. 148—160 (150—162). Mais loko Berlin —,— (—,—). Weizenmehl 33,75—41,75 (33,75—42). Roggenmehl 21,50—24,50 (21,50—24,50). Weizenkleie 7,60—8,10 (7,60—8,10). Roggenkleie 7,75—8 (7,75—8). Weizenkleiemelasse —,— (—,—). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 24—29 (24 bis 29). Kleine Speiseerbsen 21—25 (21—25). Futtererbsen 18—19 (18—19). Peluschken 17—18 (17—18). Ackerbohnen 15,50—17 (15,50—17). Wicken 19—21,50 (19 bis 21,50). Lupinen blaue 15,75—17,25 (15,75—17,25), gelbe 21,25—23,50 (21,25—23,50). Serradella neue —,— (—,—). Rapskuchen 10,80—11,80 (10,60—11,60). Leinkuchen 16—16,50 (15,75—16,25). Trockenschnitzel —,— (—,—). Sojaschrot 12,40—13,50 (12,40—13,50). Kartoffelflocken 12,60—13 (12,60—13).

Gedenktage für den 24. Juni.

1228 Kaiser Friedrich II., im Gefolge Walther von der Vogelweide, auf dem 5. Kreuzzug — 1485 * Der Reformator Johann Bugenhagen in Wollin († 1568) — 1777 * Der Entdecker des magnetischen Nordpols John Roß in Wigtownshire († 1856) — 1916 Beginn der Somme-Offensive (bis 26. November).

Sonne: Aufgang 3,44, Untergang 20,20.
Mond: Aufgang 1,35, Untergang 18,33.

*

Oeffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten zu Schmiedeberg

Freitag, den 20. Juni 1930, abends 7 Uhr.

Das Kollegium ist vollzählig, der Zuhörerraum zum Teil besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Bürgermeister Barthel Gelegenheit, mit anerkennenden, dankbaren Worten des am 8. Mai verstorbenen langjährigen Mitgliedes des Wohlfahrtsausschusses, Sanitätsrat Dr. med. Germar, zu gedenken. Des weiteren bringt er zur Kenntnis, daß er zu der am 15. Juni stattgefundenen Silberhochzeit des Gemeindeverordneten P. Weschke demselben die Glückwünsche nebst einer Blumenspende seitens der Gemeindevertretung übermittelt habe. Gemeindevertreter Weschke stattet hierfür seinen Dank ab. Unter den Mitteilungen gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Geschäftsberichte des Gemeindeversicherungsverbandes und der Sächs. Kreditanstalt eingegangen sind. Beide liegen zur Einsichtnahme aus. 2. Bürgermeister Barthel berichtet hierauf über den erfolgten Rechnungsabschluß der hiesigen Volksbücherei. Die Rechnung wird richtig gesprochen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Von seiten der Einwohnerschaft erfreut sich die Volksbücherei eines regen Zuspruchs. 3 Auf Vorschlag des Rechnungsausschusses wird ein Unterstützungsgesuch der „Internationalen Arbeiterhilfe", das schon mehrfach vorgelegen hat und zu dessen Wiederholung Gemeindeverordneter Dietrich die Begründung gibt, gegen die zwei Stimmen der KPD. abgelehnt. 4. Von den Einsprüchen gegen den 150prozentigen Zuschlag zur Gewerbesteuer (hierzu als Berichterstatter Bürgermeister Barthel), wird Kenntnis genommen und beschlossen, die Entschließung solange auszustellen, bis die Entscheidung auf den vom Landesausschuß des Sächsischen Handwerks geführten Musterprozeß gefallen ist. 5. Der Landespensionsverband hat außer den schon bestehenden Versicherungsklassen noch eine weitere Sonderklasse „E" errichtet. Gegenwärtig hat zwar die Gemeinde Schmiedeberg keine Angestellten, die in dieser Sonderklasse aufgenommen werden könnten; doch beabsichtigt Fleischbeschauer Herrmann sich zu versichern. Da er aber dies von sich aus nicht tun kann, müßte ihn die Gemeinde anmelden und die Mitgliedschaft für ihn erwerben. Sämtliche Kosten und Beiträge will er zurückerstatten. Unter diesen Bedingungen erklärt sich das Kollegium einverstanden, eine Versicherung einzugehen, damit Herrn Herrmann die Möglichkeit gegeben ist. 6. Gegen die Hausbesitzerin Frl. Pirnsch, Molchgrundstraße, wird Klage auf Erfüllung vertraglicher Verpflichtung geführt. Die Besitzerin hat sich geweigert, Arbeiten zur Instandsetzung einer Privat-Wasserleitung auf ihrem Grundstücke vornehmen zu lassen. Inzwischen ist aber von Frl. Pirnsch die Erklärung eingegangen, daß sie keinen Widerspruch mehr erhebt, so daß nunmehr die Reparaturarbeiten in Angriff genommen werden können. 7. Nach längerer Debatte wird die Zwangsvollstreckung in einem Wohnungsgrundstücke wegen rückständiger Steuern und Abgaben gegen eine Stimme beschlossen und den von Bürgermeister Barthel verhängten Maßnahmen zugestimmt. 8. Dem Hausbesitzer Wenzel Rummler, hier, wird zum Umbau und zur Verbesserung seines Hausgrundstücks ein Darlehn in Höhe von M. 3000,— aus den Mitteln der Aufwertungssteuer bewilligt. 9. Als Ersatz für den von hier verzogenen Lagerverwalter Moritz wird dessen Nachfolger Paul Schulze in den Kreditausschuß und in den Wohlfahrtsausschuß an Stelle des verstorbenen Sanitätsrats Dr. med. Germar Dr. med. Niewöhner einstimmig gewählt. 10. Former Paul Haubold hat von Frau Wenzel hier ein Feldgrundstück, Blatt 103, für M. 1100,— käuflich erworben. Die Gemeinde will vom Vorkaufsrechte keinen Gebrauch machen und erachtet den Kaufpreis als angemessen. Bürgermeister Barthel ladet das Kollegium zu der voraussichtlich nächsten Donnerstag nachmittag stattfindenden Uebergabe des an der Pöbeltalstraße neu erbauten Wohnhauses ein. Nach vollzogener Besichtigung wird sich im Gemeindeamte eine kurze Sitzung anschließen. Aus der Mitte des Kollegiums ergeht zum Schlusse noch die Anfrage, weshalb die Arbeiten zum Wasserleitungs-Erweiterungsbau noch nicht in Angriff genommen worden sind. Hierzu bemerkt Bürgermeister Barthel, daß die Verhandlungen mit der Stadt Dippoldiswalde noch nicht abgeschlossen sind.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 24. Juni:

Leipzig und Dresden:

10,00: Wirtschaftsnachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10,10: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,15: Was die Zeitung bringt; 10,30: Schulfunk; 11,00: Werbenachrichten außerhalb des Programms; 11,45: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen; 12,00: Die Schlager der Saison (Schallplatten); 12,55: Rauener Zeitzeichen; 13,00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht; anschließend Orchesterkonzert; 14,00: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt; 14,45: Musikalisches Studio der Mitteldeutschen Sender; 15,40: Wirtschaftsnachrichten; 16,00: Prof. Dr. Wilhelm Friedmann, Leipzig: „Paris — wie es war"; 16,30—17,40: Konzert; 17,55: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe; 18,05: Frauenfunk: Adele Luxenberg, Leipzig: „Umschau in der Welt der Frau"; 18,30: Dr. Henrik Becker, Leipzig, Französisch; 18,50 Tagesfragen der Wirtschaft; 19,05: Prof. Dr. Bangert, Chemnitz: „Zwischen den Sendungen"; 19,30: „Die Meistersinger von Nürnberg"; 20,30: Sonnwende; 21,00: Suleika; 22,15: Zeitangabe, Wettervoraussage, Presseberich und Sportfunk; anschließend bis 24,00: Unterhaltungsmusik.

Der Herr von Chicago
KRIMINAL ROMAN
VON WOLFGANG MARKEN

28. Fortsetzung

„Miß Hooge bittet Sie um eine Unterredung, Mr. George."

George machte ein ärgerliches Gesicht.

„Miß Hooge . . . das überspannte Ding! Habe keine Zeit, sagen Sie ihr, daß ich beschäftigt bin."

„Ja, Herr Präsident. Dann ist auch noch Mrs. Millans anwesend."

Heliane!

Unschlüssig stand der Präsident, dann sagte er: „Mrs. Millans kann ich nicht abweisen. Aber lassen Sie die Dame erst eintreten, wenn Miß Hooge fort ist. Die bringt's fertig und macht mir eine Szene."

•

Papers brachte es nicht fertig, Miß Hooge abzuweisen. Deshalb übernahm es Jörns. Er zwang das energische Persönchen zum Gehen. Sie sträubte sich sehr dagegen, aber schließlich ging sie doch.

Dann ließ man Heliane vor.

Als das junge Weib George in seinem Anzug sah, der die Schäden, die der Bombenüberfall verursacht hatte, noch deutlich erkennen ließ, erschrak sie heftig.

„Mister George . . ." stotterte sie. „Man hat versucht, Sie zu morden."

George nickte und geleitete die Erschrockene, die am ganzen Körper zitterte, zum Stuhl und sagte: „Ich bitte zu entschuldigen, daß mein Anzug nicht ganz salonfähig ist, aber ich habe noch keine Zeit gehabt, mich umzukleiden."

Sie schüttelte den Kopf. „O, das tut nichts. Nichts, gar nichts macht das aus, Mr. George. Ich war entsetzt, als ich es hörte, denn ich bin zu Ihnen gekommen, um Ihren Schutz zu erbitten. Man hat mir einen neuen Drohbrief zugesandt. Ich weiß nicht mehr, was ich tun soll!"

George sah auf das hilflose, angstgequälte, junge Weib, und ein tiefes Erbarmen mit ihr packte ihn plötzlich.

Er trat zu ihr und strich ihr unwillkürlich, von einem inneren Instinkt getrieben, über das seidenweiche Haar.

Sie schloß die Augen bei der Berührung.

„Sie armes Kind!" sagte George erschüttert, „Warum gönnt man Ihnen nicht Ruhe? Warum reisen Sie nicht? Verlassen Sie Chicago."

„Ich kann nicht!" sagte sie leise und senkte das schöne Haupt. Ein gequälter Zug war in ihrem Gesicht.

„Alles bindet mich an das Haus meines verstorbenen Gatten, besonders die Dankbarkeit für ihn, der mir nur Gutes erwies. Ich komme mir schlecht vor, wenn ich die Stätte verlasse, wo er starb, wo man ihn ermordete."

Eine kurze Zeit saßen sie stumm einander gegenüber.

„Ich habe Mr. Millans versprochen, daß ich seinem jungen Weibe helfen will, wann und wie es auch sei. Haben Sie Vertrauen zu mir. Geben Sie mir den Brief."

Sie reichte ihm das Schreiben, und Robert George las:

„Ich weiß, daß Sie die Polizei auf meine Spuren gehetzt haben. Ich sah, daß Sie Mr. George empfingen und konnte mir den Zusammenhang deutlich erklären, deshalb kam ich nicht, um mir das Paket, das gewiß nur Papierschnitzel enthielt, zu holen. Mr. George hat mit seinem Helfer sechs Stunden gefroren. Wir haben es deutlich beobachtet. Wir geben Ihnen nur eine Frist von vierzehn Tagen. Ein Bote wird kommen und den Betrag bei Ihnen abholen. Er wird Ihnen nur ein Wort sagen: Illinois. Sie können die Polizei auf ihn hetzen, es nützt Ihnen nichts. Tun Sie es, dann laufen Sie Gefahr, daß der Schreiber dieser Zeilen der Polizei den Mörder Millans nennt. Das wird Ihnen unangenehm sein."

Auch dieser Brief trug keine Unterschrift.

Georges Miene zeigte keine Veränderung.

„Was sagen Sie dazu?" bat Heliane bebend. „Ich bin entsetzt über das Schreiben. Steht nicht zwischen den Zeilen: Ich sei schuld am Tode meines Gatten?"

Sie schluchzte auf. Ihr Körper flog nur so unter den leidenschaftlichen Ausdruck.

„Beruhigen Sie sich, Mrs. Millans. Ich werde meine Hände über Sie halten. Sie tun nichts. Kommt der Bote dann lassen Sie ihn abweisen. Wünschen Sie, daß ich Ihnen zum Schutze einige Beamte zur Verfügung stelle, die als Diener bei Ihnen sind?"

„Nein!" sagte sie plötzlich sehr bestimmt. „Ich habe keine Sorge um mich, um mein Leben. Mich kränkt nur der Verdacht, der zwischen den Zeilen steht. Ich leide darunter. Mein Leben ist geschützt. Ich habe mir zu meinem persönlichen Schutze noch vier Diener engagiert, und dann . . . ich weiß nicht, ob Sie ihn kennen, Mr. George . . . den bekannten Boxer Praksy. Er hat in meinem Palast sein Trainingsquartier bezogen. Auch er ist mir ein guter Schutz."

„Praksy?" sagte George erstaunt.

„Ja!" entgegnete sie hastig. „Sie wissen, mein Mann war ein großer Förderer des Sports, und Daniels, der große Boxer, hat viele Jahre sein Trainingsquartier im Hause meines Gatten gehabt. Und als nun Mr. Towler vor etwa einer Woche anfragte, ob ich Mr. Praksy die Trainingsräume zur Verfügung stellen wolle, da hatte ich keinen Grund abzulehnen."

George war erstaunt. „Mr. Towler! Interessiert er sich auch für Sport?"

„Ich weiß nicht! Er diente als Vermittler. Kennen Sie Mr. Praksy?"

George schüttelte den Kopf. „Nein. Ich habe aber auch nichts Ungünstiges über ihn gehört. Ich verstehe, Mrs. Millans, daß Ihnen seine Anwesenheit als Schutz nicht wertlos erscheint. Dann hätte die Entsendung einiger Beamten vielleicht keinen Wert."

Sie sah zu Boden. George merkte, daß ein Gedanke sie bewegte.

„Sie haben einen Wunsch, Mrs. Millans."

„Ja," hauchte sie. „Ich . . . wollte Sie bitten, daß Sie im Palast meines Gatten Wohnung beziehen. Es würde mir die größte Beruhigung sein, wenn ich Sie in meiner Nähe wüßte."

Einen Augenblick war George überrascht, aber bald hatte er die Gründe, die zu der Bitte geführt hatten, wohl verstanden.

„Es tut mir so leid, daß ich Ihnen ein Nein sagen muß, Mrs. Millans. Aber ich kann es mit meinem Dienst nicht vereinbaren. Ich will an das Gerede, das eine solche Veränderung für Sie wie für mich mitbringen würde, nicht denken. Aber mit meinem Berufe läßt es sich nicht vereinen, denn wenn ich in Mac Millans Hause wohne, dann bin ich immer unter der Kontrolle meiner Gegner, was ich in meinem Hause am Michigan nicht bin. Das wird Ihnen zweifellos einleuchten, und Sie werden mir nicht grollen, daß ich Ihre Bitte ablehne."

Sie senkte den Kopf und nickte.

„Ich sehe es ein. Ich war töricht, Mr. George. Verzeihen Sie mir!"

„Aber ich bitte Sie! Der Gedanke, den Sie äußerten, Ihr Wunsch ist ja so verständlich wie . . . ich hoffe es . . . für Sie meine Ablehnung."

• • •

Lange war Mrs. Millans schon fort, und Robert George saß, ohne zu arbeiten, an seinem Schreibtisch. Der Duft des jungen Weibes war in seinem Zimmer, und das Bild Helianes schwebte gleich dem Duft vor seinen Augen. Er überlas den Brief wohl ein dutzendmal, dann legte er ihn in die Mappe, die den Titel trug: Mac Millan.

Zur gleichen Zeit etwa rief Benn an.

George hörte aus seiner Stimme die Besorgnis des Freundes heraus, der sich aber bei seinen Worten rasch beruhigte.

„Was macht das Werk?" fragte George zum Schluß.

„Es scheint wieder etwas im Gange zu sein. Miß Lindquist brachte mir heute einige interessante Mitteilungen."

„Miß Lindquist? Das ist originell."

„Das Mädchen ist wertvoll für uns. Wir haben ihr die Generalaufsicht über das ganze weibliche Personal gegeben, denn wir haben festgestellt, daß man sie sehr verehrt. Sie soll damals in Towlers Werken einen verhaßten Meister, der den ganzen Saal tyrannisierte, herausgebracht haben und man feierte sie deswegen wie eine Heldin. Ich erzähle dir heute abend alles genau. Was hat übrigens der Gouverneur gesagt?"

„Er geht mit mir. Ein vorzüglicher Mensch."

„Das ist der halbe Weg nach Rom, Robert. Wirst es schon schaffen. Wiedersehen, mein Junge!"

„Wiedersehen, Benn!"

George hängte an und brütete weiter über den Brief.

• • •

George nahm das Abendbrot zusammen mit Benn ein. Es war gegen die neunte Stunde.

„Wo ist Bökkel?"

„In der Küche!" lachte Benn. „Unsere gute Miß Cavellyn versucht ihr Herz an den Mann zu bringen, und da erscheint ihr Mr. Bökkel als der Richtige."

„Dann werde ich Mr. Bökkel mal beibringen, daß ich ihn als Sparringpartner, nicht aber als Heiratskandidaten für Miß Cavellyn habe."

„Gönne nur Bökkel den Spaß. Es amüsiert ihn, wenn Miß Cavellyn die Augen verdreht. Dann ist er augenblicklich in der Küche gut aufgehoben, denn wir haben schließlich mancherlei zu besprechen."

„Schieße los! Was machtest du heute für Andeutungen über eine neue Affäre im Betriebe?"

„Hm! Ganz interessant. Glaube zwar, daß wir die Sache im Keime erstickt haben. Sicher ist aber, daß Towlers Agenten gegen uns arbeiten."

George sah finster vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Drucksachen
Buchdruckerei Carl Zehne